

## Wie stellen Sie sich Ihren Arbeitsplatz 1970 vor?

Diese Frage stellten wir:

**Gisela Rocke, Schneidmechaniker im Bereich Diode:** „Wir werden noch mehr Maschinen haben und sicher auch einen größeren Arbeitsraum. Hoffentlich dann auch einen Exhaustor. Und ich selbst werde bis dahin meine Facharbeiterprüfung überstanden haben.“

**Erika Kuzniers, Jugendbrigadier im Bereich Senderöhre:** „... daß wir bis dahin eine bessere Teileanlieferung haben. Die räumlichen Bedingungen werden besser sein, vielleicht sogar mit Klimaanlage. Wir sollen in das neue Gebäude kommen. Was soll-ich sonst noch sagen?“

**Karl-Heinz Schiller, Meister im Bereich Senderöhre:** „Die Raumfrage wird bis dahin geklärt sein. Unsere Produktion wird sich so vergrößert haben, daß die Vorfertigung uns mit Teilen in guter Qualität beliefert, die wir heute noch selbst herstellen müssen.“

**Monika Heinzl, Bildröhrenpackerin:** „1970, was bis dahin alles los ist? Wir wollen hoffen, daß bis dahin eine bessere Belüftung hier ist. Auch, daß es dann für uns nicht mehr körperlich so schwer ist, daß wir bessere Hilfsmittel haben.“

**Hans Riegler, Meister in der Wiedergewinnung, Bereich Bildröhre:** „Die Frage kommt ja ganz überraschend. Unsere Kollegen wollen einen ordentlichen Arbeitsablauf in der Wiedergewinnung. Auch wünschen wir uns, daß die Mechanisierung bis zu uns herunterkommt, und das hoffentlich noch vor 1970. Denn schwierig wird es für uns, wenn wir erst die B 59 fertigen. Wichtig ist, daß man sich auch darüber Gedanken macht. Ja, das wär's eigentlich.“

**Gerti Lehmann, Maschinenschreiberin im BIN:** „Ich möchte gern Sachbearbeiterin werden, aber dann im kaufmännischen Bereich.“

**Franz Teschner, Lagerarbeiter in der Kartonagenabteilung:** „Ich nehme an, daß die Technik dann weiter fortgeschritten ist in unserer Abteilung. Auf jeden Fall wird man bis 1970 so ein Verpackungsmaterial geschaffen haben, damit diese Arbeit in diesem Maße wie jetzt nicht mehr anfällt. Auch die ganze Arbeitsorganisation müßte anders gestaltet werden. Jetzt achtet keiner auf den anderen. Jeder stellt seine Wagen ab, wo gerade noch Platz ist. Da verliert man natürlich die Übersicht. 1970 wird es sicher einen flüssigen Arbeitsablauf geben. Im Moment machen wir mehr Feuerwehrarbeit.“



Betriebszeitung  
der SED-Betriebs-  
Parteiorganisation  
des VEB Werk für  
Fernsehelektronik

# Sender

Nr. 22      4. Juni 1964      16. Jahrgang

Lesen Sie auf Seite 4/5:

Ein  
Überplangewinn  
von 31 000 DM  
bringt das „Q“  
noch nicht  
zum Lachen

## Mit mehr Herz

Minister Neumann in unserem Betrieb / Die Arbeiter müssen die Sorge der Werkdirektion um die Menschen spüren / Mängel unbürokratisch beseitigen

Am 1. Juni besuchte der Vorsitzende des Volkswirtschaftsrates, Genosse Minister Alfred Neumann, unseren Betrieb. Nach einer kurzen und herzlichen Begrüßung in der Werkdirektion besichtigte er die Produktionsbereiche Bildröhre (siehe Foto) und Diode. Im Anschluß daran fand im Beisein des Generaldirektors unserer VVB, von Vertretern des Volkswirtschaftsrates, der Bezirksleitung Berlin der SED und verantwortlichen Mitarbeitern und Neuerern unseres Betriebes im Kulturhaus eine Aussprache statt.

Zunächst legte der Werkdirektor, Genosse Dunkel, den Anwesenden die in den nächsten Wochen zu lösenden Aufgaben dar, die es mit allen uns zur Verfügung stehenden Kräften unbedingt zu lösen gilt, damit der entstandene Planrückstand (Fortsetzung auf Seite 2)

### Nicht warten

In der nebenstehenden Umfrage, welche Vorstellungen unsere Kollegen von ihrem Arbeitsplatz 1970 haben, kommt zum Ausdruck, daß die meisten sich eine großzügige Mechanisierung vorstellen. Zwar

**Unsere Meinung dazu:**

haben sie kein konkretes Bild vor sich, aber sie wünschen die manuelle Tätigkeit in die Vergangenheit versetzt. Ebenso sind ihre Vorstellungen in bezug auf Belüftung, kontinuierlichen Produktionsfluß usw. Das

sollte unsere Wirtschaftsfunktionäre veranlassen, schon heute zu überlegen, welche Möglichkeiten sich für eine schnelle Realisierung dieser Vorstellung bieten. Zum Beispiel könnte in der Diodenfertigung schon jetzt einiges getan werden, um bessere Arbeitsplatzbedingungen zu schaffen. Die zuständigen Kollegen haben selbst die Worte des Genossen Alfred Neumann gehört. Es liegt jetzt an ihnen, die Anregungen in die Tat umzusetzen. Aber auch im Bereich Bildröhre ließen sich wahrscheinlich schon heute an einigen Stellen mit dem schnelleren Einsatz des vom Kollegen Ternick entwickelten Manipulators besonders für unsere Frauen Erleichterungen schaffen. Die Kollegen wären bestimmt mit einer schnellen Realisierung der Probleme einverstanden.



### Hilfe für spanische Kumpel

Unsere AGL 13 (65 Mitglieder) gab den Auftakt für die Solidaritätssammlung für die streikenden Bergarbeiter in Asturien. Bereits am 1. Juni konnten die Kollegen unserem BGL-Vorsitzenden den Be-

trag von 97,50 DM für das Solidaritätskonto überreichen. Die Mitglieder der AGL 13 bringen damit zum Ausdruck, daß sie an der Seite der um ihre Rechte kämpfenden spanischen Arbeiter stehen. **Paul Kozuch**

...übrigens:

Wir empfehlen besonders unseren Wirtschaftsfunktionären den Artikel „Die Entwicklung der Elektrotechnik und ihre Rolle in der Volkswirtschaft“ von den Genossen Tautenhahn und Rechtenbach in der „Einheit“ Nr. 5/64



Den Plan rechtzeitig bis auf die kleinste Einheit aufzuschlüsseln ist notwendig, wenn wirklich jede Kollegin und jeder Kollege wissen soll, welche Aufgaben er heute und morgen zu lösen hat. Noch nicht überall klappt es gut. Im Bereich Bildröhre wurde zum Beispiel für den Monat Mai der Plan erst am 20. Mai bekannt. Ob er dann für Juni erst im Juli bekannt sein wird?

Wer was von kosmischer Eile hält, kommt in 90 Minuten um die Welt. Nicht alles löst man in Minuten, oft vergißt man, sich zu sputen. Drum denket dran, eh' es zu spät, der Juni schon im Anfang steht.

## Imaginär im Wettbewerb

Vor einigen Tagen wurden in der Leitungssitzung der AGL 3 die Probleme des sozialistischen Wettbewerbs im Zusammenhang mit der neuen Betriebsprämienordnung beraten. Es gibt dort schon einige Vorstellungen zur Führung des Wettbewerbs, aber insgesamt kann der augenblickliche Stand nicht befriedigen.

Es stellt sich immer wieder heraus, daß die Kollegen, die in den Wettbewerb einbezogen werden sollen, die konkreten Aufgaben nicht kennen. Nicht selten merken sie es am Monatsende, wenn sie ihr Gehalt bekommen, daß sie irgendwie am Wettbewerb beteiligt waren. Nur ein bestimmtes Kampfziel hatten sie nicht. Ist das die Schuld der Kollegen? Hier müssen unsere Wirtschaftsfunktionäre endlich beginnen, entsprechend ihren Aufgaben den Wettbewerb zu organisieren. Der staatliche Leiter ist verantwortlich dafür, die Schwerpunkte festzulegen. Das kann und wird niemals die Aufgabe der Gewerkschaftsfunktionäre sein. Ist das Ziel klar gestellt, dann müssen die Gewerkschaftsfunktionäre

### Letzter Termin: 30. Juni

Bis zum 30. Juni 1964 müssen die Betriebsausweise verlängert werden. Wie bisher müssen die Ausweise kostenstellenweise und listenmäßig alphabetisch erfaßt dem Personalbüro, Zimmer 4028, IV. Stock, übergeben werden.

Hildegard Köhn  
Leiter des Personalbüros

### Der Betriebsfunk sendet für Sie

Am 5. Juni: Das kritische Mikrofon (3. Folge). Am 6. Juni: „Neues aus unserem Archiv“ — Kostbarkeiten und Raritäten von der klingenden Bühne. Am 9. Juni: „Hört, was wir schafften!“ Der Bereich PD berichtet über seine erfüllten Verpflichtungen. Am 12. Juni: Das kritische Mikrofon (4. Folge) und „Wir gratulieren“, eine Sendung zum Tag des Lehrers.

Sie können die Sendungen jeweils um 12.30 Uhr und 16.15 Uhr hören.

## Wirtschaftsverträge in der Schwebe

Ungenügende Lebensdauer unserer Erzeugnisse, der Rückstand zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, zu hohe Kosten und zu hoher Ausschub bei der Produktion unserer Erzeugnisse münden immer wieder in der Ursache: ungenügende wissenschaftliche Leitungstätigkeit. Das zeigte sich auch eindeutig in einer Beratung mit Vertretern des Zentralkomitees der SED, des Volkswirtschaftsrates, der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik, unseres Betriebes und den verantwortlichen Funktionären der Glasindustrie. Zur Debatte stand die mangelhafte Qualität des uns besonders vom VEB „Einheit“ Weißwasser angelieferten technischen Glases.

Fakt ist: Schlechtes Grund- bzw. Ausgangsmaterial erschwert die Produktion qualitativ hochwertiger Erzeugnisse. Das Grundmaterial, in diesem konkreten Fall das Glas, wird nicht in unserem Betrieb her-

gestellt. Also müssen wir nehmen, was wir bekommen? Die bisherige Praxis zeigt, daß wir zwar unzufrieden waren mit dem Glas, aber wir haben es genommen. Die Kollegen

nicht anders, seht euch doch mal die technische Einrichtung an.“

Mit dieser „Entschuldigungspolitik“ muß Schluß gemacht werden. Klare Forderungen, technisch und

### Die mangelnde Qualität bei Glas wurde nicht verbessert, weil unsere Forderungen nicht durchgesetzt wurden

in den verschiedensten Produktionsbereichen mußten es so, wie es war, verarbeiten. Hier und dort wurden zwar Einsprüche geltend gemacht. Es kam sogar zu Verhandlungen beim Vertragsgericht, aber dabei blieb es. In den wenigsten Fällen kam es zu Abschlüssen konkreter Wirtschaftsverträge, weil der Zulieferbetrieb unsere Forderungen nicht anerkannte. Oftmals wurde von unserem Betrieb die schlechte Qualität noch entschuldigt mit der Begründung: „Die können ja gar

physikalisch, müssen gestellt werden. Das gehört zum neuen ökonomischen System der Planung und Leitung. Ebenso gehört dazu, diese Forderungen durchzusetzen, um so die Zulieferindustrie zu zwingen, Materialien zu liefern, mit denen wirklich qualitativ hochwertige Erzeugnisse hergestellt werden können. Das ist eine Schlußfolgerung, die wir als Betrieb aus der genannten Beratung ziehen müssen. (Lesen Sie dazu auch das aktuelle Interview auf der Seite 3.)



### Mit mehr Herz

(Fortsetzung von Seite 1)

aufgeholt wird und das zweite Halbjahr ohne Verzögerung begonnen werden kann.

Vertreter unseres Betriebes wiesen in der Diskussion auf Mängel hin, die nicht allein von unserem Betrieb beseitigt werden könnten. Dabei kam zum Ausdruck, daß in der Vergangenheit die Verantwortlichen unserer VVB nicht ausreichend die Beschlüsse kontrolliert haben und andererseits unseren Betrieb zu wenig in bestimmten Schwerpunktfragen Hilfe und Unterstützung gaben.

Genosse Neumann kritisierte besonders die mangelnde Leitungstätigkeit in unserem Betrieb. Viele gute Beschlüsse gäbe es, aber sie würden einerseits zu wenig kontrolliert, und andererseits würden die-

jenigen, die Beschlüsse verletzen, nur ungenügend zur Rechenschaft gezogen. Die Auswirkungen spüre man am gesamten Betriebsklima. Viele Dinge, die vielleicht nur Kleinigkeiten sind, könnten sehr schnell und unbürokratisch beseitigt werden. Da das nicht geschieht, spüren die Arbeiterinnen und Arbeiter und auch viele Techniker und Ingenieure zu wenig von der Sorge der Betriebsleitung um die Menschen. Es sei notwendig, hier schnell eine Wende herbeizuführen. Das könne aber nicht allein die Aufgabe des Werkdirektors sein, hier müßten vor allen Dingen die Direktionsmitglieder und alle staatlichen Leiter bis zum Meister mutiger bestimmte Entscheidungen treffen bzw. ihre Kolleginnen und Kollegen bewußt in die Lösung der Aufgaben einbeziehen.

## Die WF-Mattsch(n)eibe

### Die Debetseite ist voll

Haben Sie eigentlich schon davon gehört, daß unserer Invest- und Projektierungsabteilung eine schier unlösbare Aufgabe gestellt wurde? Sie soll nämlich für die Buchhaltung neue Arbeitsräume schaffen. Wieso? Und das sei doch gar nicht sooo

ein Problem? Na, vielleicht haben Sie einen Vorschlag. Es sollen nämlich Räume und Arbeitsmittel geschaffen werden, wo besonders viel, übermäßig viel Platz für die Debetseite vorhanden ist. Das wäre doch kompletter Unsinn? Das stimmt nicht!

Die Praxis korrigiert die Theorie oder auch umgekehrt. In diesem Fall bestimmt die Praxis. Und die sagt nicht nur aus, nein, klar liegen die Ergebnisse auf der Hand oder irgendwo in einem Lager gestapelt. Das ist nämlich so, die geplanten Garantieleistungen für

Bildröhren haben wir bereits für 1964 übertoll erfüllt. Tüchtig marschieren wir schon auf den Pfaden von 1965. Nun ist eben auf der Debetseite in der Buchhaltung kein Raum mehr. Und wo kein Raum mehr ist, da muß man eben anbauen, aufstocken, erweitern. —nn.

## Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

# Jeder muß sich wohl fühlen

Das Betriebsklima ist mitentscheidend für hohe Arbeitsergebnisse

Bei seinem Rundgang durch unseren Betrieb hörte Genosse Neumann sehr oft auf seine Fragen: „Wie geht es? Wie gefällt es Ihnen? Macht die Arbeit Freude?“ die Antwort: „Es geht schon, wir haben uns schon an vieles gewöhnt, aber schön ist manches nicht!“ Und er stellte dann in der Aussprache den Vertretern unseres Betriebes die Frage: „Muß das so sein?“

Natürlich konnte in dieser kurzen Zeit nicht von jedem einzelnen Anwesenden dargelegt werden, wie diese kritisierten Mängel zu beseitigen sind. Doch zu wenig kam heraus, wie die einzel-

nen Leiter nun wirklich verändern wollen. Der Werkdirektor brachte zwar sehr eindeutig zum Ausdruck, daß er künftig mehr und straffer als bisher die eingeleiteten Maßnahmen kontrollieren wird und daß diejenigen, die den festgelegten Maßnahmen aus dem Wege gehen, sich zu verantworten haben.

Das kann aber nur ein Teil des Lösungsweges sein. Wesentlich dabei ist, daß jeder in unserem Betrieb erkennt, warum es notwendig ist, in sehr schneller Zeit den wissenschaftlich-technischen Rückstand bei den Bauelementen aufzuholen.

Genosse Neumann begründete sehr anschaulich in Verbindung mit dem Brief Walter Ulbrichts an Ludwig Erhard die Begriffe „Freiheit und

Demokratie für wen?“ und wie offen die Kapitäne der westdeutschen Wirtschaft den Kriegskurs der Bundesregierung unterstützen. Für sie geht es um die Existenz des Monopolkapitals. Welche Auswirkungen das hat, haben wir alle selbst mit dem zweiten Weltkrieg erlebt.

Demgegenüber steht unser Weg des Sozialismus. Wir wollen und werden ihn gehen. Wie schnell wir dabei unser Ziel erreichen, das hängt einzig und allein von uns selbst ab. Wie wir es nämlich verstehen, mit unseren Erzeugnissen in die Weltspitze einzudringen und dort mitzubestimmen. Weil das aber kein Spaziergang ist, darum müssen wir straff und konsequent unsere Wirtschaft leiten. Darum müssen wir alles dazu tun, daß sich unsere Arbeiterinnen und Arbeiter ein Höchstmaß an wissenschaftlich-technischen Kenntnissen aneignen. Aber dazu muß man ihnen die Voraussetzungen schaffen und in erster Linie das Betriebsklima so verändern, daß jeder sich wohl fühlt und ihm die Arbeit zur Freude, zum Bedürfnis wird.

**EINGEHEND** informierte sich Genosse Minister Alfred Neumann während seines Rundganges durch unseren Betrieb bei den Arbeiterinnen und Arbeitern über den Produktionsablauf. In der anschließenden Aussprache legte er dann sehr oft den Finger auf die Wunde „Leitungstätigkeit“. Auch im Bereich Dioden gäbe es noch viele Probleme, die man sehr schnell lösen muß und kann, um eine Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die den Forderungen der sozialistischen Industrie entspricht



## Kurz und knapp

**Hilfe für Ferienlager gesucht.** Für die Zeit vom 6. Juli bis zum 27. Juli werden Küchenhilfen und Reinigungskräfte für das Ferienlager in Neuhaus gesucht. Meldungen in der Abteilung AL.

**Unterlagen für Kinderferienlager abgeben.** Die Gesundheitsbogen und die Sparkarten für alle Kinder, die an der Sommerferiengestaltung teilnehmen, sind bis zum 1. Juli in der Abteilung AL abzugeben. Für die Kinder, die ins Ferienlager „Philipp Müller“ fahren, sind alle Unterlagen bis zum 1. August in der gleichen Abteilung abzugeben. Erst dann werden die Teilnehmerkarten ausgegeben.

## Das aktuelle „Sender“-Interview

Über die Schlußfolgerungen aus der Aussprache mit Vertretern des ZK der SED, den Verantwortlichen der Glasindustrie, unserer VVB und unseres Betriebes sprachen wir mit dem Produktionsdirektor, Genossen Herbert Wetzel.

**WF-SENDER: Wie kam es zu dieser Aussprache?**

**HERBERT WETZEL:** Wenn wir den technisch-wissenschaftlichen Höchststand bei unseren Erzeugnissen erreichen wollen, muß auch das eingesetzte Material diesem Stand entsprechen. Auf der Wahlberichtsversammlung der APO VIII spielten die Probleme der Qualität unserer Erzeugnisse eine große Rolle. Dabei kamen auch die Forderungen an die Zulieferindustrie zum Ausdruck. Der Genosse Tautenhahn, Abteilungsleiter im ZK der SED, sorgte dafür, daß die Verantwortlichen der Zulieferindustrie Glas sich zu einer Beratung in unserem Werk zusammenfanden. Diese Beratung zeigte, daß wir in der Durchsetzung unserer Forderungen nicht konsequent genug waren. Noch heute ist der Zustand zu verzeichnen, daß die für die Glasindustrie Verantwortlichen unsere berechtigten Forderungen und unsere Probleme nicht ausreichend kennen.

**WF-SENDER: Was muß von seiten unseres Betriebes getan werden, damit künftig die Qualität des Glases unseren Forderungen entspricht?**

**HERBERT WETZEL:** In vielen Einzelgesprächen mit Fachgruppenleitern der Betriebe der Glasindustrie wurde die Problematik zwar besprochen, dabei war es aber leider geblieben. Zur Durchsetzung unserer Forderungen in den Betrieben der Glasindustrie ist es nicht gekommen. Wir müssen dabei auch erkennen, daß in den dauern-

**Unser Gesprächspartner: Produktionsdirektor Genosse Herbert Wetzel, Ingenieur**



den Auseinandersetzungen auch ein Teil unserer Kollegen müde geworden ist und nicht mehr so eindringlich wie erforderlich unsere berechtigten Interessen vertreten hat. Darum war es für uns besonders aufmunternd, aber auch eine sehr ernste Verpflichtung zum Handeln, als uns Vertreter des ZK versicherten, daß unsere Forderungen nach hoher Qualität der Zuliefererzeugnisse der Glasindustrie berechtigt sind, daß wir aber auch mit der notwendigen Konsequenz und Härte ständig die Forderungen durchzusetzen haben.

In Auswertung dieser Beratung gliedern sich

unsere Forderungen in zwei Gruppen. Die erste Gruppe umfaßt die Sicherung der geforderten maßlichen Toleranz und kann als kurzfristig zu lösen betrachtet werden, da hierfür erforderliche Meßmittel bekannt sind und es auch keine unterschiedlichen Auffassungen zu Auslegungsfragen geben kann. In der zweiten Gruppe geht es um die Fragen des physikalischen Verhaltens, um die Anpassung des Werkstoffes Glas an die Toleranzen für Glas-Metall-Verbindungen. Die Problematik erfordert die wissenschaftlich-technische Weiterentwicklung und muß die Festlegung und Klärung eindeutiger Meßverfahren beinhalten, die als Bestandteil in die TGL eingehen müssen. Nur so kann die ständige Qualitätskontrolle gesichert werden.

Für uns ergibt sich die Aufgabe, klare technische Forderungen, die zur Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse und zur Weiterentwicklung unserer eigenen Technologie erforderlich sind, der Glasindustrie exakt formuliert zu unterbreiten und darüber hinaus die Kontrolle durchzuführen, wie die Glasindustrie diese Forderungen erfüllt.

Insgesamt muß man einschätzen, daß auf dieser Beratung eindeutig bewiesen wurde, welcher Schaden durch eine ungenügende Qualität des Glases unserem Werk und damit unserer Volkswirtschaft zugefügt wird. Dr. Martin, der Technische Direktor der VVB Technisches Glas, gab das auch in der Diskussion unumwunden zu. Wobei für uns die besondere Schlußfolgerung gilt: mehr noch als bisher die Initiative unserer Kollegen bei der Durchsetzung unserer Forderungen zu entwickeln.

## Glasklare Forderungen



**EIN SEHR SCHÖNES JUBILÄUM** konnte Genosse Bruno Lück in der vergangenen Woche feiern. 40 Jahre gehört er der Partei der Arbeiterklasse an. 1919, kurz nach der Novemberrevolution in Deutschland, faßte er den Entschluß, aktiv in den Reihen der Kommunistischen Partei um die Rechte der Arbeiterklasse zu kämpfen. Heute ist Bruno Lück Ausbilder in unserer Lehrwerkstatt. Sein fachliches Können, seine politischen Erfahrungen übermittelte er den Hausherrn von morgen



**UTOPISCH?** Wir möchten sagen, keinesfalls sind die Vorstellungen des Genossen Helmut Scholz, Leiter der Schicht C im Bereich Bildröhre, utopisch. Auf unsere Frage, wie er sich 1970 den Produktionsablauf im Bereich Bildröhre vorstellt, gab er uns zur Antwort: „Hundertprozentige Mechanisierung. Keine manuellen Arbeitsplätze mehr. Bildröhren mit einer hohen Qualität und vor allen Dingen keine Garantieleistungen mehr. Kontinuierliche Produktion und eine schöpferische Arbeitsatmosphäre. Aber, und jetzt kommt das Problem, das zu erreichen, wird uns keiner abnehmen. Alle müssen wir unseren Teil dazu beitragen. Schnell müssen wir das tun, denn sechs Jahre sind heute in der technischen Entwicklung nur ein kurzer Sprung.“

# Ein Überplangewinn von 31000 DM bringt das „Q“ noch nicht zum Lachen

Welche Schlußfolgerungen ergeben sich für unseren Betrieb aus der Industriepreisreform und der Umbewertung der Grundmittel?

In Verwirklichung der Grundsätze des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft stehen zwei volkswirtschaftlich bedeutende Komplexe im Vordergrund:

- 1 die Durchführung der Industriepreisreform
- 2 die Umbewertung der Grundmittel

## Warum Industriepreisreform?

Die bisherige Preisbildung entsprach bei vielen Erzeugnissen nicht dem effektiven technologisch bedingten Arbeitsaufwand. Dadurch mußten viele Betriebe, insbesondere in der Grundstoffindustrie, mit einem hohen Verlust arbeiten, wogegen andere Betriebe, insbesondere in der Konsumgüterindustrie, nicht gerechtfertigte hohe Gewinne erwirtschafteten. Die Auswirkungen waren so, daß Betriebe, die mit Verlust arbeiteten, bei Übererfüllung der Produktion einen zusätzlichen Verlust erzielten und somit an einer Produktionssteigerung ökonomisch nicht interessiert waren. Betriebe dagegen, die hohe Gewinnspannen bei Erzeugnissen hatten, erzielten bei Übererfüllung des Produktionsplanes unreales Überplangewinne.

Bezogen auf unseren Betrieb wirkte sich das so aus, daß wir im Jahre 1963 die Überschreitung der Selbstkosten von sechs Millionen DM durch außerplanmäßige Gewinne aus dem Mehrumsatz von Erzeugnissen in Höhe von 4,7 Millionen DM zum überwiegenden Teil ausgleichen konnten. Das Prinzip der Industriepreisreform ist es, künftig bereits von der Grundstoffindustrie ab solche Preise festzulegen, die unter anderem den technologisch bedingten Arbeitsaufwand der Erzeugnisse decken und einen, dem materiellen Interesse der Betriebe entsprechenden Gewinn bringen. Bei der bisherigen Preisbildung wurde die unterschiedliche Qualität der Erzeugnisse nicht ausreichend berücksichtigt.

der Selbstkostensenkung bis 1967 in den Bereichen festzulegen.

Die erste Etappe der Industriepreisreform veränderte mit Wirkung vom 1. April 1964 die Preise für feste Brennstoffe, Elektroenergie, Gas und Dampf sowie die Preise für den Kohletransport. In Auswirkung dieser ersten Etappe ergeben sich für unseren Betrieb Mehrkosten in Höhe von 1450 000 DM. Es muß deshalb das Ziel sein, zur Einsparung an Brennstoffen und Elektroenergie besonders bei hohem Energieverbrauch in unserem Betrieb und darüber hinaus zur zusätzlichen Kosteneinsparung auf anderen Gebieten den sozialistischen Wettbewerb zielgerichtet zu organisieren. In Auswertung des Auftrages der Werk-tätigen des Chemiefaserwerkes „Friedrich Engels“ in Prennitz haben sich die Werk-tätigen unseres Betriebes bereits verpflichtet, eine außerplanmäßige Selbstkostensenkung von etwa 1,7 Millionen DM zusätzlich zu erreichen. Schwerpunkte dieser zusätzlichen Kostensenkung sind

die Unterschreitung des geplanten Ausschusses im Bereich Empfänger-röhre und

die Unterschreitung des Bruches bei Bildröhrenkolben.

Die Abrechnung des ökonomischen Nutzens von Maßnahmen des Planes Neue Technik per 30. April 1964 zeigt, daß die Verpflichtungen zur Senkung des Ausschusses im Bereich Empfängerröhre mit 231 300 DM und zur Senkung des Kolbenbruchs im Bereich Bildröhre mit 434 400 DM erfüllt wurden.

Trotzdem gibt es noch viele untererfüllte Aufgaben des Planes Neue Technik sowie sonstige Kostenüberschreitungen, so daß die realisierten Verpflichtungen per 30. April 1964 als Kostensenkung nicht voll wirksam wurden. Es muß jetzt die Aufgabe sein, alle noch vorhandenen Reserven zur planmäßigen und überplanmäßigen Kostensenkung in den nächsten Monaten nutzbar zu machen. Der Artikel des Genossen Heinz Menger im „WF-Sender“ Nr. 20 gibt dazu wichtige Hinweise.

Als ökonomischer Hebel im Zusammenhang mit der Durchführung der Industriepreisreform ist die Gewährung eines außerplanmäßigen Preisaufschlages von zwei Prozent für jedes verkaufte Erzeugnis mit dem Gütezeichen „Q“ anzusehen. Hier liegen große Möglichkeiten des Betriebes zur Erreichung eines Überplangewinns. Per 30. April 1964 wurde bisher ein Überplangewinn aus Preisaufschlägen von 31 000 DM erzielt. Daraus ist zu ersehen, daß noch nicht mit der notwendigen Intensität an der Erreichung des Gütezeichens „Q“ für eine größere Anzahl von Erzeugnissen in unserem Betrieb gearbeitet wurde. Hier liegen noch große Reserven, die mit Hilfe der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit nutzbar zu machen sind.

Warum die Grundmittel umbewertet wurden und welche Schlußfolgerungen sich daraus für unseren Betrieb ergeben, darüber berichten wir in der nächsten Ausgabe.

Erwin Baurigk

## Welche praktischen Fragen ergeben sich aus der Industriepreisreform?

Jeder Betrieb wird in die Lage versetzt, seinen technologisch bedingten Arbeitsaufwand mittels des Preises zu decken und bei Einhaltung seiner Plankosten einen ökonomisch vertretbaren Gewinn zu erwirtschaften.

Die Festlegung richtiger Preisrelationen auf der Grundlage des technologisch bedingten Arbeitsaufwandes und eines ökonomisch vertretbaren Gewinnes führt zu aussagekräftigen ökonomischen Kennziffern in den Betrieben, vor

allem hinsichtlich der echten Kosten pro Erzeugnis.

Die Festlegung realer Preise auf der Grundlage realer Kosten ist mit Grundlagende für die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes und Voraussetzung für die Durchführung von Weltstandvergleichen.

Die neuen Preise werden dem gesellschaftlichen Arbeitsaufwand angenähert und entsprechend den unterschiedlichen Qualitäten der Erzeugnisse differenziert.

## Welche Schlußfolgerungen ergeben sich für unseren Betrieb?

Alle Stellen des Betriebes, die in die Lösung der Aufgaben zur Durchführung der Industriepreisreform einbezogen werden, müssen die ihnen übertragenen Aufgaben zur Neufestsetzung der Preise mit größter Sorgfalt erfüllen. Es ist notwendig,

die kollektive Mitarbeit aller Stellen des Betriebes zu organisieren.

Grundlage für die Neufestsetzung der Preise für unseren Betrieb ist die Selbstkostenentwicklung bis 1967. Es ist deshalb notwendig, perspektivische Maßnahmen zur Sicherung



WENN ES UM AUFKLÄRUNG GEHT, dann ist Ingenieur Ralf Merkel bestimmt mit von der Partie. Das hat er zum Deutschlandtreffen als Lotse bewiesen, das zeigt er auch in der Produktion

der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der wf-jugendsender stop der

# Überwältigende Eindrücke



Als Lotse beim dritten Deutschlandtreffen

Es hieß, mehr als eine halbe Million junger Freunde aus allen Teilen Deutschlands sollten zu Pfingsten unsere Gäste sein. Obwohl ich von den ersten Deutschlandtreffen der Jugend nur von den Reden der Älteren etwas wusste, war mir doch klar, daß unsere Gäste nicht ohne Betreuer bleiben dürften. Unsere Stadt ist groß, viele Veranstaltungen warten, und die Zeit ist kurz. Für mich stand fest, Pfingsten wirst du als Lotse den Freunden zeigen, daß auch Berliner gastfreundlich sind.

Was dann kam, war für mich so überwältigend, daß ich es einfach nicht vermag, die Vielzahl von Eindrücken in Worte zu kleiden.

Meine Aufgabe bestand darin, zwei Gruppen mit insgesamt 72 Jugendfreunden aus Brandenburg/Havel und Jüterbog am Sonnabend zu empfangen und in die Quartiere zu

**BEIM DEUTSCHLANDTREFFEN** zu Pfingsten haben unsere Freunde gezeigt, daß sie nicht nur ausgelassen und fröhlich bei Tanz, Sport und Spiel sein können. Mit ebensolcher Begeisterung stritten sie für unsere Republik. Um unsere „Hausherren von morgen“ braucht uns nicht bange zu sein

bringen. Der Kontakt wurde bereits auf dem Bahnhof so herzlich geschlossen, wie er besser nicht sein konnte. Ob bei der Demonstration, den Besichtigungen, den gemeinsam verlebten Tanzabenden oder bei Sport und Spiel, die einmal geschlossene Freundschaft riß nicht mehr. Meine Freunde waren Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes und stritten mit mir in zahlreichen Diskussionen mit westdeutschen Gästen für unseren Staat. Fragen über Fragen galt es in der Friedrichstraße oder Unter den Linden zu beantworten. Manche Vorurteile konnten wir durch Beispiele aus unserem eigenen Leben beseitigen. Oft war ich erstaunt, welche falschen Vorstellungen über unser Leben bestanden. Vom Zwang, den einige Gäste anzufinden glaubten — davon konnten sie sich beim Twist am besten überzeugen —, war nichts zu spüren.

Ein schönes Erlebnis war für mich die Abschiedsfeier mit den Brandenburger Freunden in der Gaststätte „Riviera“. Der Dank an uns war sehr herzlich, und der Abschied fiel daher doppelt schwer.

Das, was Pfingsten begann, war am Montag gewiß nicht vorbei. Unsere Freundschaft wird wohl noch lange weiterbestehen.

Peter von Dabrowski  
Wiedergewinnung

## Mach weiter so, Manfred

Ein Vorbild für viele Freunde ist Manfred Rudloff aus dem Entwicklungsbereich Bildröhre. Er hat nicht nur als Feinmechaniker gute Arbeit geleistet, Manfred Rudloff qualifizierte sich zum Meister der Elektro-Feinwerktechnik und beendete seinen Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee erfolgreich. Das geht aus einem Brief seines Regimentskommandeurs an Betriebsdirektor Genossen Jochen Dunkel hervor, in dem es heißt:

„Der Gefreite Manfred Rudloff versah seit November 1962 seinen Dienst in unserem Regiment. Durch seinen persönlichen Einsatz, der ausging von seinen hier erworbenen Kenntnissen auf seinem Spezialgebiet, hat er maßgeblichen Anteil an der Erfüllung der Aufgaben. Durch seinen guten Kameradschaftsgeist und seine vorbildliche Disziplin half

er mit, das Kollektiv seiner Einheit zu festigen. Genosse Rudloff besaß eine gute Arbeitsmoral und erfüllte an jedem Platz seine Aufgaben. Für seine Leistungen wurde Gefreiter Rudloff mehrmals belobigt und prämiert. Er legte außerdem die Qualifikationsspanne für Funkorter ab. Ich möchte mit diesen Zeilen nochmals dem Genossen Rudloff meinen Dank

aussprechen und ihm Erfolge in seiner beruflichen Tätigkeit und persönliches Wohlergehen wünschen...

Niemand, Oberstleutnant“

Seit dem 4. Mai hat Manfred Rudloff wieder seinen Platz in unserem Betrieb eingenommen. Die Kollegen des Entwicklungsbereiches Bildröhre danken ihrem Kollegen, daß er sie so würdig vertreten hat. Sie erwarten von ihm, daß er sich weiterhin so gut entwickelt, und wünschen Manfred Rudloff viel Erfolg in seiner weiteren Tätigkeit, insbesondere bei der Qualifizierung als Ingenieur. Diesen Wünschen schließen wir uns an.

D. Red.



## Schnappschüsse

Zweites Berliner Jugendmagazin im WF. Am 19. Juni um 19 Uhr veranstaltet die FDJ-Bezirksleitung im Terrassensaal unseres Kulturhauses das zweite Berliner Jugendmagazin. Unsere FDJ-Organisation, KWO und TRO werden beteiligt sein.

Matrosengruß aus Stralsund. Aus Stralsund sandte Matrose Bernd Wolf einen Kartengruß an seine Kollegen im WF und wünscht viel Erfolg bei der Lösung der ökonomischen Aufgaben.

Moskau/Gudauta gefällig? Eine kombinierte Zug/Flug-Reise nach Moskau/Gudauta vom 6. bis 23. Juni zum Preise von etwa 750 DM ist noch zu vergeben. Auch für die Hohe Tatra vom 8. bis 20. Juni (etwa 384 DM) stehen noch Reisen zur Verfügung.

DIESES FESTIVAL hat alles bisher Dagewesene in den Schatten gestellt. Schwung, Frohsinn, Leben und Treiben herrschten in allen Stadtbezirken. Auch unsere Freunde waren überall dabei. Mit diesem Schwung sollte es nicht schwerfallen, unsere FDJ-Arbeit zu aktivieren

Vom Leser für den Leser geschrieben

# So geht es weiter

Während der Sportwettkämpfe zu unseren Betriebsfestspielen wurde von vielen Kollegen der Wunsch geäußert, nach dem Deutschlandtreffen weiterzumachen. In den meisten Bereichen bestehen Mannschaften, die sich tapfer geschlagen haben in den bisherigen Ausscheidungen. Ob bei den unterlegenen Mannschaften oder bei den Siegern, immer herrschte großartige Stimmung auf dem Spielfeld. Selbst in den Zuschauerreihen sing's hoch her. „Wie soll es jetzt weitergehen?“ fragten wir Sportinstrukteur Wolfgang Wiesner.

„Wir werden an alte Traditionen anknüpfen und eine WF-Meisterschaft 1964 austragen. Viele Kollegen werden sich noch an die Meisterschaft 1962 erinnern können. Im Fußball standen sich im Finale der Werkzeugbau und der Ofen- und Maschinenbau gegenüber. Es gab ein spannendes, aber torloses Endspiel. Nun werden beide Mannschaften bei den Meisterschaften ihren Meistertitel zu verteidigen haben. Im Fußball wird unser Meister in zwei Staffeln ermittelt. Die Ausscheidungen dazu werden in Kürze beginnen. Kegeln, Volleyball und Tischtennis, eventuell auch Handball sind weitere Disziplinen, die in die Meisterschaft einbezogen werden. Im Tischtennis wird der Mannschaftsmeister ermittelt, Anwärter dazu haben sich ja

schon in der Vorbereitung des Deutschlandtreffens gezeigt, im Einzel und Doppel können ebenfalls Meistertitel erworben werden.

Ein breites Betätigungsfeld für alle Kollegen, ob alt oder jung, eröffnet sich damit auf sportlichem Gebiet. In der nächsten Ausgabe des „WF-Sender“ werden wir die Ausschreibungen veröffentlichen. Und dann bitten wir, Meldungen bei der BGL oder im Zimmer 1113, Bauteil E, abzugeben. An den Meisterschaften können sich auch die zahlreichen Mannschaften der Lehrwerkstatt beteiligen, ferner erwarten wir die Meldungen des Entwicklungsbereiches Adlershof.

Die WF-Meisterschaften 1964 werden mit einem Sportfest im September ihren Abschluß finden. Mit diesem Fest wird zugleich der Auftakt zu den Feierlichkeiten anlässlich des 15. Jahrestages unserer Republik im WF gegeben.“



WOLFGANG HEINRICH gehört zu den bisher unbekanntenen Talenten der Jugendbrigade Kuznierz im Bereich Senderöhre. Seit dem Brigadenachmittag auf der Kegelbahn ist auch er entdeckt. Mit Längen siegte der Mechaniker beim Kegeln vor seinem Kollegen Peter Hinz. Werden diese Talente auch zu den WF-Meisterschaften für ihre Jugendbrigade starten?

## Eltern treffen sich

In wenigen Wochen beginnt die Feriengestaltung, und unsere Kinder werden in den einzelnen Lagern erholsame und erlebnisreiche Tage verbringen. Vorher finden Elternversammlungen statt, wo sich die Lagerleitung vorstellt und Sie alles Wissenswerte erfahren werden. Die Elternversammlung für die Betriebsferienlager Neuhaus, Ostsee, und Jo-

hannegeorgenstadt wird am 17. Juni um 14.20 Uhr für die 1. und 2. Schicht und um 15.45 Uhr für die Normal-schicht im Vortragssaal unseres Kulturhauses durchgeführt. Für die Pionierlager „M. I. Kalinin“, Bad Saarow, Ilmenau, Einsiedel und „Philipp Müller“ findet diese Zusammenkunft am 18. Juni zur selben Zeit und am selben Ort statt. Scholz, AL



## Ungeahnte Talente

Entdeckt beim Brigadenachmittag

Am 19. Mai 1964 startete die Jugendbrigade Kuznierz ihren Brigadenachmittag. Auf Anregung des Paten der Brigade, des Meisters Karl-Heinz Schiller, der aktiver Kegler ist, wurde dieser Brigadenachmittag auf die Kegelbahn im Erich-Weinert-Klubhaus verlegt.

Gerade dem Kegeln haftet noch immer der Ruf an: „Kegler? Ach, die saufen ja bloß!“ Dieses Vorurteil sollte beseitigt werden. So wurden also verschiedene Vorbereitungen getroffen. Für einen Unkostenbeitrag, den jeder Teilnehmer zahlte, wurden Preise gekauft; es gab eine Urkunde

„Dem Sieger“ und einen „Rattenorden“.

Am 19. Mai um 16 Uhr war es dann endlich soweit: Die ersten Kugeln donnerten über die Bahn; zunächst wurden sie den aufgesetzten Kegeln nicht weiter gefährlich. Der Kollege Schiller und ein anderer aktiver Kegler übernahmen die Anleitung der Anfänger, begleitet von den kritischen Bemerkungen der Sportler hinter der Trennscheibe. Bald floß der Schweiß in Strömen. Jede Ratte — und es gab deren viele — wurde von teils schadenfrohen, teils bedauernden Zurufen begrüßt; dagegen gab es wenig Gelegenheit zu jubeln, daß eine „9“ gefallen war. Jeder Kollege schob 50 Kugeln. Auch hier waren die unterschiedlichen Temperamente klar ersichtlich. Manche Kollegen schoben langsam und bedächtig. Sie gingen auf „sicher“ und nahmen lieber eine „3“ oder „4“ in Kauf, ehe sie eine Ratte riskierten. Andere schoben hitzig und schnell und ließen den Sporthelfern kaum Zeit, die Kegel wieder aufzusetzen. Der Ausgang des Wettkampfes war lange Zeit ungewiß, denn mehrere

Kollegen entwickelten ungeahnte Talente.

Und immer wieder Ratten. Längere Zeit galt schon der Kollege Botho Foerster mit 15 Ratten als König, aber er hatte nicht mit der Kollegin Irene Zygalsky gerechnet. Sie schaffte es in einem tollen Endspurt, ihm den Rattenorden wieder abzugeben. Bei der Preisverteilung wurden die Verdienste jedes Teilnehmers entsprechend gewürdigt: Der Ehrenpreis für den Letzten war ein Glas Bratheringe. Alle waren der gleichen Meinung: Dieser Brigadenachmittag war eine Wolke.

Kuznierz, Bereich Senderöhre

## Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 5. Juni, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat.

Dienstag, 9. Juni, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 17 Uhr: Zirkel für künstlerische Textilgestaltung.

Mittwoch, 10. Juni, 16.30 Uhr: Kabarettgruppe.

## Unsere Schachaufgabe

Nach einem Diagramm aus „Kombinationen im Schach“

von Reinhold Anton

Matt in zwei Zügen

Weiß: Ka1, Da5, Td1, Lg3, Ba3, b2, g2, h2 (8 Figuren). Schwarz: Kb8, Tc8, Lf7, Lg7, Sc7, Ba7, b7, g6, h7 (9 Figuren).

Auflösung aus Nr. 21 (H. Grasemann)  
1. Sc2 (droht Sf4 matt) Le7 2. Sxd4 matt.  
1. ... Sxe2 / Sc6 2. La2 matt. 1. ... Dxe5 / Txc2 2. Sf4 matt.

Müller, Sektion Schach



